

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen werden:  
Haasenstein & Vogler,  
Zwi.-Gr. V. Gieselerstr. 1,  
L. Lang & Co. A. m. Gr. P.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-B. A. O. P. P. P. P. P.  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler L. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstraße 2;  
für's Ausland: Haasenstein  
& Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garniturseite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 fr., bei 2. Mal 6 fr., bei  
3. Mal 5 fr., 2. Mal, erst der  
Ermittelgebühr 30 fr.

**Gründung**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingel. Nummern 5 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 285. Hermannstadt, Donnerstag am 3. December 1874.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. December.

Die Schwierigkeiten, welche sich der endlichen Abwicklung der Wahl des gr.-or. romanischen Metropolitens entgegenstellen scheinen, erweisen sich noch immer als vorhanden. Auch bei der heutigen Wahl, der von mehr als einer Seite mit Spannung entgegensehen wurde, konnte keine absolute Majorität erzielt werden. Dieses negative Resultat ist übrigens eine naturgemäße Folge des ebenfalls negativen Ergebnisses der Conferenzen, die dem Wahlacte vorausgingen. Anlässlich einer dieser Conferenzen fand auch eine Probewahl statt, aus der Miron Roman mit absoluter Stimmenmehrheit hervorging; allein dieser Thatsache gegenüber verpflichteten sich die Congregationsmitglieder lediglich dazu, dass sie nicht gegen den Krader Bischof stimmen werden, keineswegs aber dazu, dass sie unbedingt für ihn stimmen werden. Nach mittelst statutenmäßiger Auslosung hewerstelliger Parität der Anzahlmitglieder aus der Erzdiocese und den zwei Suffragan-Diöcesen wurden 88 Stimmzettel abgegeben, 45 waren unbeschrieben (alibi), 43 erhielt Miron Roman; der Krader Bischof erhielt demnach bloß um 2 Stimmen weniger, als zur absoluten Majorität erforderlich gewesen. Es liegt somit auf der Hand, dass diesmal nicht nur die anwesenden Anhänger Papea's, sondern selbst den Kronstädter Congregationsdeputirten, welche bei der früheren Wahl für den nachträglich nicht bestätigten Karanienbischer Bischof gestimmt hatten, mindestens noch 1 Deputirter aus einem Suffragan-Bisthume sich heute der Wahlbeteiligung enthalten, beziehungsweise für „Niemand“ gestimmt haben. — Behufs Bewerksichtigung der erwähnten Mitgliederanzahl-Parität mussten heute 9 Archidiocesan-Deputirte ausgelost werden. Auch diesmal traf das Los größtentheils Anhänger der Papea-Partei, darunter auch den Führer derselben, Johann Ritter v. Puscarin.

Die große volkswirtschaftliche Konferenz der österreichischen Reichsraths-Abgeordneten ist vorüber. Sie hat geendet, wie sie enden musste: mit vollkommener Resultatlosigkeit. Das Wort ist eigentlich nicht richtig. Resultatlos war die Konferenz nur im Sinne derjenigen, die sie dazu benützen wollten, um die Regierung in eine verhängnisvolle Experimental-Politik zu treiben. Im andern Sinne hatte sie wohl ein vollständiges, sehr befriedigendes Resultat, insofern, als sie auf das eleganteste den Beweis lieferte, dass auch die Majorität der versammlungstreuem Clubs, das vor allem die berufenen Führer nicht gewillt sind, den Staat in ökonomische Abenteuer zu führen und den Staatskredit zu ruinieren, damit Einzelne ihren Profit daraus ziehen.

Die ganze Action der Aktionslustigen war in den letzten Tagen so sehr zusammengedrumpft, dass ihr Muth nicht weiter ausreichte, als zu dem vom Großen Spiegel eingebrachten Antrage, es sei ein Delegation-Comité niederzuliegen, in das jeder Club zehn Mitglieder zu entsenden hätte. Dies Comité hätte Anträge vorzubereiten und den Clubs vorzulegen. Neunzehn Medner nahmen zu diesem Antrage das Wort. Sämmtliche Abgeordnete, die im Hause als wirtschaftliche Sachmänner angesehen werden, standen auf einer und derselben Seite und zwar gegen die künstlich forzierte Staatshilfe, so Brestel, Herbst u. c. Von dem Abgeordneten Kallir ging der negative Antrag aus, dass kein Delegation-Comité zu wählen sei, da es ja jedem Abgeordneten unbenommen bleibe, im Hause Anträge welcher Art immer zu stellen. Dieser Antrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Für denselben waren mehr als 70, gegen ihn etwa 30. Unter denen, die für den Antrag Kallir's stimmten, waren außer dem oben erwähnten Dr. Brestel noch Gompertz, Dumba, Teuschl, Neuwirth, Wolftrum, Eichhoff, Scharfshmid u. c.

Die „Neue Preussische Zeitung“ beginnt nun in Bezug auf die möglichen Resultate des „Culturkampfes“ sehr schwarz zu sehen. Bei Gelegenheit einer Feiern in der Garnisonkirche zu Berlin am 22. v. M. (Aufstellung der Gedächtnistafeln für die Gefallenen der letzten Kriege) hatte der Garnisonprediger Frommel folgende Worte gesprochen: „So mögen diese Todten an jedem Sonntage mitpredigen der Lebendigen, dass Treue allein da möglich, wo Furcht Gottes den geschworenen Eid hält. Ohne diese Treue wird die starke Eiche der Armee zum schwankenden Rohrstab, der unbewegliche Fels zum Fluglande, der von der Zeitmeinung hin- und herbewegt wird.“ Die „Neue Preuss. Ztg.“ macht sich hierbei das ganz aus der Luft gegriffene Vergnügen, die Besorgnis auszusprechen, „der Culturkampf“ in seiner jetzigen Gestalt könne zu unliebsamen Consequenzen auch für unser Heer führen. Allerdings ist auch nicht abzusehen, wie man den Fahnenstich noch festhalten will, wenn erst die Generation der Untertaufen der Armee zuwachsen soll. Die „Militär-Kirchen-Ordnung“ dürfte sich schöner aufrechterhalten lassen, und statt des Fahnen- eides eine Versicherung auf „Ehre und Gewissen“ setzen, wie schon bei einem Freigemeinder gefeiert, das hiesige den Schwur vor Gottes Angesicht mit einem Schwur bei sich selber vertauschen, also überhaupt den Eid in der wahren Bedeutung des Wortes aufheben.

Den Franzosen macht das deutsche Landsturmgesetz noch viel zu schaffen und die Pariser Journale bringen natürlich eine Menge falscher Urtheile zu Tage. Große Befriedigung erregte es, als man erfuhr, dass die mit der Verathung des Gesetzes betraute Commission der deutschen Regierung das Recht abbrechen wollte, den Landsturm in die Landwehr einzureihen. Jetzt, nachdem man hört, dass die Commission diese Einreihung unter gewissen Bedingungen gestattet will, schlägt der gute Eindruck wieder um und die „Patrie“ sagt darüber u. A.: „Wir erfahren, dass die mit dem Landsturmgesetz betraute Commission die Incorporation des Landsturms in die Landwehr unter der ausdrücklichen Bedingung gestattet hat, dass das Reichsgesetz entweder schon vom Feinde bezeugt sei oder dass er zuvor auf zehn Punkte hier, von denjenigen, welche Frankreich 1870 in aller Eile ergriff, als es mit seinen letzten Kräften die Freicorps oder Franktireurs bildete? Man denke nur an die Rekrutirung der Preussens in dieser Beziehung. Im Falle einer Invasion Deutschlands ist Preußen bestrebt, das ganze Land auf die Beine zu bringen; aber es gestattet nicht, dass auch Frankreich sich gegen eine neue Invasion wafne.“

Angehts des nicht bevorstehenden Zusammentritts der französischen Nationalversammlung ist es gebohen, noch vorher einen flüchtigen Blick auf die Parteigruppierung zu werfen, welche sich in derselben kundgibt; schon die nächsten Tage dürften zu einer solchen Neuvertheilung der Zeit mehr lassen, da die Debatten recht lebhaft zu werden versprochen. Die Gesammtheit der antirepublicanischen Koalition beträgt also rundgerechnet 360 Mitglieder. Unter dieser anti-republicanischen Koalition ist keineswegs schlechthin die Regierungspartei zu verstehen, denn genannte Koalition setzt sich zusammen aus: 60 Legitimisten, 100 Monarchisten der gemäßigten Richtung, 160 Deputirte des rechten Centrum's und 30 Bonapartisten. Unter den 60 Legitimisten befinden sich mindestens 15 Leute, die unter keinen Umständen für die Befestigung des Septennats stimmen werden, eben so wenig kann die Regierung sicher auf die Bonapartisten zählen. — Die republicanische Partei dagegen setzt sich aus drei Fractionen zusammen, deren Gesammstärke 30 Stimmen beträgt. — Die Stimmverhältnisse der beiden großen Gruppen: „Anti-republicaner“ und „Republicaner“ sind also fast gleiche. Den Ausschlag bei den Abstimmungen, sofern dieselben nicht von untergeordneter prinzipieller Wichtigkeit sind, können allenfalls die Bonapartisten geben, denn die geplante Fusion der

beiden Centrum wird mit jedem Tage mehr illusorisch. Das Princip der Regierung wird es aber wohl sein, jeder wichtigeren Frage vorläufig aus dem Wege zu gehen, denn allein simples Schnappenfieber, das einige ihrer Anhänger abhält, einer wichtigen Abstimmung beizumohnen, kann die Majorität verrücken und eine Niederlage des Cabinets zu Stande bringen.

Der Pariser Correspondent der Independance Belge erklärt die Gerüchte, dass die Bonapartisten von Chiselhurst und die Legitimisten von Frohsdorf die Weisung erhalten haben, die Constitution des Septennats zu bekämpfen und gegen die constitutionellen Gesetze zu stimmen, für glaubwürdig. Am 30. v. M. wurden in allen katholischen Kirchen der Diocese Westminister zwei Schreiben des Erzbischofs Dr. Manning verlesen. Das eine ist vom 22. November, also nach seiner Ankunft im Vatican, geschrieben. Manning citirt ein Schreiben Antonelli's vom 11. August 1870, in welchem der obligatorische Charakter der Lehren von der unfehlbaren Empfängnis und der päpstlichen Unfehlbarkeit proclamirt wird, unter dem Hinweis auf bekannte Ereignisse der jüngsten Zeit. Einige hätten neuerdings diese Lehren verworfen und nennen sich dennoch Katholiken. Anspielend auf Lord Acton's und Camoy's Erklärungen, erklärt Antonelli diese ipso facto aus der katholischen Kirche ausgeschlossen. Jede ihnen abgenommene Beichte oder gereichte Communion sei ein Sacrillegium. Weitere stärkere Declarationen werden demnächst erwartet. — Im Hydepark fand ein Fester-Meeting statt, dem nahezu 6000 Personen beiwohnten. Man beschloß, die Freilassung der seitlichen Gefangenen zu verlangen.

„Reuter's Office“ meldet aus Panama vom 6. November: Der Erzbischof von Santiago und die Bischöfe von Concepcion und Serena erließen einen Hirtenbrief, in welchem der Präsident, die Minister, einige Mitglieder des Staatsrathes, dann Senatoren und Deputirte von Chile wegen ihrer Beteiligungen an der Strafordnung, welche die Veröffentlichung zum Aufruhre anregender päpstlicher Bullen verbietet, excommunicirt werden. Der Hirtenbrief rief große Aufregung hervor.

Der englische Gesandte Sir Henry Elliot richtete an die Pforte eine Note, in welcher derselben bekanntgegeben wird, dass der Slavonienhandel zwischen Bengazi und der Berberei und in anderen Theilen des ottomanischen Reichs täglich an Ausdehnung gewinnt. Der Großvezier versprach in einem Antwortschreiben, wirksame Maßregeln zu ergreifen, um diesen Handel zu hemmen.

Ein Circular Karisi Paschas an die Repräsentanz der fremden Mächte zeigt diesen an, dass hinfür die Uebereinstimmung mit dem Gesetze über das Grundeigentum, welches die Fremden den türkischen Unterthanen gleichstellt, alle der Pforte durch die fremden Kanzleien mitgetheilten Akten oder Entwürfe unbeachtet bleiben werden. Sie müssen unmittelbar den türkischen Behörden übergeben werden.

In den Provinzen Parahyba und Pernambuco sind religiöse Ruhestörungen ausgebrochen. Die Meuterer riefen: „Nieder mit den Freimaurern!“ Den Anlaß hiezu gab die Verurtheilung der Bischöfe von Para und Pernambuco. Die Regierung hat Truppen und Kriegsschiffe von Pernambuco, Bahia und Rio Grande do Norte dahin beordert und die nöthigen Maßregeln ergriffen. Die Ruhe dürfte bald wieder hergestellt sein.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 30. November. Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1/11 Uhr. Präsident meldet, dass Se. Majestät der König die Beileidsbezeugung des Hauses anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Karl Ferdinand huld-

## Feuilleton.

### Die Barforce-Heirat im Bade.

Humoreske von Th. Drobitsch.  
(Fortsetzung.)

„Thänen! — O, wenn das Unglück ihrer bedarf, so zolle man eine dem Weibe, das da wähnte, durch eine List sich das Glück der frühern schönen Tage zu erträumen. Wir Beide verfolgten ein Ziel; daselbst angelangt sahen wir — vor einem Abgrund. Die Menschen richten nach dem Schein. Der Himmel weiß, wie schwer es mir geworden, diesen Schein in's Leben zu rufen und ihm hier sein Dasein zu freigen. Man sah mich dahinstrollen im reichen Gespann, und die Freunde glänzten auf meinem Angesicht, während ich das Loos des armen Winzers beneidete, der droben auf stiller Höhe an das Gelände seine Neben band. Wie oft habe ich mich an die Stelle des armen Tagelöhners gewünscht, der Abends nach vollbrachter Arbeit seiner Hütte zuhilt und an der Brust eines treulichen Weibes sowie im Kreise froher Kinder die Sorgen des Lebens vergißt. Ihm wird Friede, mir nicht. Ich gleiche der Griselida, die, von ihrem Gemal verstoßen, ihre Dienerschaft entläßt, sich wieder in das wolkene Gewand kleidet und der väterlichen Hütte in der Röhlerwaldung zuhilt. Ja! auch bei mir ist das Fastnachtspiel vorüber; ein Fastnachtspiel, das ich hier in Scene setze, in dessen weiten Verlauf das Schicksal eingriff und mir die selbst zugetheilte Rolle einer Columba in eine reuige Büsserin verwandelt. All die Mitführenden sind verschwunden bis — auf Einen, der vielleicht jetzt überlegt, wie auf welche Art sein Abgang zu bewirken. — Mag kommen, was da will, ich bin gefaßt. Fern von dem Orte, wo einst meine Wiege gestanden, zurückgezogen in ein stilles bürgerliches Leben, will ich im Vertrauen auf den Himmel der Zukunft entgegensehen und mich redlich er-

nähnen vom Ertrag der Nadel oder dem Unterricht der italienischen Sprache, einer Sprache, so rein und klugreich wie ich mein Herz bewahrt in den überreichen glänzenden Tagen meines Glücks. — Dies, Herr Flotting ist mein Bekannni hervorgerufen durch Ihr Vertrauen aus dem tiefsten Grunde meines Herzens. Hier, meine Hand, die ich Ihnen am Altar reichen sollte, id — reiche sie jetzt zum Abschied. Leben Sie wohl! Ich wünschte, das Ihnen der Himmel das zu Theil werden lasse, was mir entflohen, das — Glück. Ja! ja! es sei mit Ihnen, Ihr edles Herz hat Anspruch darauf, Sie werden es finden und der Welt Das werden, wozu Geist und Verstand Sie berechtigt.“  
„Fortentia! Nein! nein! du gehst nicht von von mir!“ rief Flotting mit Begeisterung, indem er sie an sein Herz drückte. „Nein! erst jetzt sind wir verbunden, in der Stunde geschah unsere Verlobung; Du bist mein auf ewig! Ja, Gut und Verstand, das Erbtheil der ewigen Weltordnung, das mir nothverliehen, es sei der rettende Genius und der Gründer unserer beiderseitigen Wohlfahrt. Man lasse mir nur einen Noth und eine Feder und — die Sorge ist fern von meinem Haupte. Wunderbare Menschen, du träumst, es gäbe kein Glück, und ihm nachjagen wie ein geistesloses Thier. Und Du — Schicksal, wie vertheilt dich die Welt. Der Wille r Menschen, der starke, feste Wille, der selbst ist das Schicksal und das Glück, er zwingt Weibe in seinen Reich, daß sie sich fetten an seine reifen und ihm treu bleiben bis zum Tage der Vernichtung. Darum, meine theure Fortentia, Muth und Vertrauen, wie es auch kommen mag. Ein Anderer in gleicher Lage würde vielleicht der Verwerfung abse sein, würde in der Angst seines Herzens zu Karst und Spatzen gren, um sein Dasein zu freigen; hinweg mit solchen Gedanken, die nur im Gehirne eines Kleinmüthigen emporproppen, ich trachte, auf ebörriger Stufe zu bleiben und Du, Fortentia, sollst es mit mir sein.“  
„Wie? Du willst ohne Mel, ohne Aussicht auf Vermögen die künftigen Tage an die vergangenereichen?“  
„Das Lustspiel, welches hiezu Bade begann und sich jetzt so tragisch gestaltet, es soll als Kufel zu Ende geführt werden. Eine

Jdre, werth des größten Dichters, taucht in mir auf, wir brauchen zur vrellen Durchführung des Stückes nur noch eine Person.“  
„Und diese wäre?“  
„Derjenige, welcher sich mit der Zeitungsannonce einen unzeitigen Scherz erlaubt.“ — Fortentia! ahnst Du vielleicht, wer den Schelmensstreich verübt?“  
„Wenn mich nicht Alles trügt, so ist es jener Kaufmann, der mit der Miene eines Mephisto sich immer an den Orten einschleicht, wo wir uns zusammenfinden.“  
„Kein Anderer als dieser, der alte Banquier Press, der am Tage nach dem Eintreffen der Zeitungsnachricht den hiesigen Curort verlassen. Nur von ihm allein ist dieser Streich ausgegangen und vor Allem liegt mir daran, daß ich Beweise in die Hand bekomme.“  
„Beweise? — auf welche Art?“  
„Vorerst seine Handschrift. — Halt! In der Babeliste hat er eigenhändig seinen Namen eingetragen; einen Blick auf die Schrift und dann hin nach der Stadt in das Redaktionsbureau der Zeitung, wo man mir das Original der Verlobungsanzeige vorlegen muß.“  
„Wilhelm! was willst Du thun?“  
„Sei nicht bange, es ist kein böser Streich; fürchte Nichts, denn all' die Schritte, welche ich jetzt unternehme, sollen zur Vollendung unseres Glückes führen. Was bis jetzt geschehen, die Darlegung unserer Verhältnisse, es bleibe für die Welt ein Geheimniß, und Niemand hier im Badoorte soll eine Ahnung davon bekommen. Ein dichter Schleier bleibe darüber gehüllt, und bald soll die dunkle Nacht, die sich vor uns aufgethan, der heitere Strahl erwärmender Sonne durchbringen.“  
Flottings nächste Schritte waren nach dem Badoorte gerichtet, wo er in dem Bude blätterte, in welches eigenhändig die Gurgäfte Namen Johann Nicodemus Press, Banquier aus B\*.\*  
Die Schriftzüge waren so originell und charakteristisch, daß man sie in zweiter Hand gleich wieder erkennen und unter Hunderten

den  
ne.  
Fabriks-  
ge,  
lauben 13.  
Nachnahme per  
Post:  
Reinwand, mit Zug,  
2, mit Schütz oder  
den neuesten Ausfüh-  
er Streifen a fl. 3.50  
er Säulen-Kupfer  
anemenden, die  
4, 5, 6, Damen-  
mit handgeschlun-  
Abtaufgebunden  
schem Schirting mit  
5, aus feinen Leinen  
rei a fl. 4, 5, 6.  
ing, glatt, a fl. 1.25,  
1.75, mit Schün-  
ten Einlagen a fl. 3,  
aus bestem Schmit-  
aus 2.25, 2.50.  
aus engl. Stoffen,  
1.50, mit bester  
bestem Barquent a  
ge für Costum, glatt  
3, 3.50, mit gesch-  
wecke jeder Länge  
Einlag a fl. 3, 4, 5, 6,  
a fl. 2.25, 2.50,  
ung a fl. 3.50, 4,  
Dugend fl. 3, 4, 5,  
ung fl. 1.20, 1.50,  
3, aus echt fran-  
nd fl. 3, 4, 5, 6,  
Kupfer per 1/2 Dzs.  
Rath, 1/2 und 1/4  
alle Sorten Weiß-  
ander Reinwand  
300 aufwärts vor-  
ausführliche Preis-  
franco. Bei gan-  
mäßigung. Größtes  
ische. Abnehmer  
Belieben 6 Stück  
oder ein elegantes  
bef.  
s-Niederlage  
udie,  
Nro. 13,  
beater. 8-10  
Med. Dr. B. B. B. B. B.  
Wien.  
Schilb, Schmalzstraße 5,  
Zugabe, Reimweite von 11-4 Lbr.,  
hundert durch Verrechnung be-  
halten. — (Chire behaltend.)  
10-100  
ftpreis  
874.  
effer Witt- Min-  
lerer dete  
fr. fl. fr. fl. fr.

voll und dankend entgegengenommen hat. Weiters, daß der Administrations-

auschuss sich konstituiert und den Grafen Emanuel Pöchy zum Präsi-

dent, Alexander Ernöst zum Schriftführer gewählt habe.

Am 23. d. M. richtete an den Präsidenten die Anfrage, ob er wisse,

daß man den Motiventwurf zum neuen Strafgesetzbuche bereits im

Buchhandel erhalten könne, während die Abgeordneten bisher bloß den

Gesetzentwurf zugeteilt bekommen.

Präsident erwidert, er habe keine Kenntnis hiervon. Die

Motivirung sei bereits unter der Presse und werde demnächst den Ab-

geordneten zugestellt werden.

Ministerpräsident Wittö überreicht das sanktionierte Wahlgesetz zur

Promulgation.

Dasselbe wird verlesen und in Begleitung des betreffenden Proto-

coll-Auszuges dem Oberhause zugestellt.

Finanzminister Ghyecz: Geheimes Haus! Da nicht zu hoffen

ist, daß der Budget-Gesetzentwurf noch vor Ablauf dieses Jahres Ge-

setz wird, so bin ich so frei, dem geehrten Hause einen Gesetzentwurf über

die im ersten Quartal von 1875 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu

bedeckenden Staatsausgaben vorzulegen.

Da die Gültigkeit zahlreicher Steuergesetze mit Ende Dezember d. J.

ausläuft, so hielt ich es für notwendig, dieselbe auf ein Jahr, insofern

die Gesetzgebung mittlerweile nicht anders verfügt, zu verlängern; dem-

zufolge reiche ich gleichzeitig einen Gesetzentwurf über die Verlängerung

der Gültigkeit der Gesetze bezüglich der Grund-, Haus-, Einkommen-,

Personalverbräuche-, Stempel- und Gebührens-, Zuckers-, Wein- und Fleisch-

verzehrungs-Steuer und bezüglich des Tabakgesetzes ein. Ich bitte das

geehrte Haus, diese sieben Gesetzentwürfe zur vorläufigen Beratung

dem Finanzministerium zuzuwenden. Zugleich lege ich auf den Tisch des

Hauses den Gesetzentwurf über die Dienstboten-, Willard-, Wagen- und

Pferdesteuer, die ich dem geehrten Hause schon zu Beginn dieser Session

in Aussicht stellte (Zustimmung) und bitte das geehrte Haus, diesen Ge-

setzentwurf behufs Verhandlung dem Steuerauschnisse zuzuwenden.

Ich habe noch eine Vorlage zu machen. Hinsichtlich der Rücklösung

der verpfändeten Ggualver Herrschaft wurde noch von meinem Amts-

vorgänger am 14. Febr. 1874 der am 12. August 1873 mit den

Pfandbesitzern abgeschlossene Vertrag behufs Genehmigung durch die

Legislative vorgelegt und der betreffende Gesetzentwurf an die Sektionen

gelesen. Es geschah aber, daß Georg Trandafir und Genossen als die

Pfandgläubiger eines Theiles der Ggualver Herrschaft sich an das Haus

und an das Finanzministerium mit dem Protest wandte, daß sie auf den

Abschluß jenes Vertrages keinen Einfluß üben und bitten, daß ihre

Auch das Oberhaus hielt heute eine Sitzung. Gegenstand der

Tagesordnung war bloß die Promulgation der Wahlnovelle. Als dieselbe

jedoch beendet war, ergriff unerwartet Baron Nikolaus Bay das

Wort, um die Reform des Oberhauses zur Sprache zu

bringen.

Er knüpft an den Umstand an, daß in Folge des soeben promul-

girten Gesetzes die Grundlage des Abgeordnetenhauses eine wesentlich

andere wird, als sie bisher gewesen. Da sei es eine dringende Pflicht des

Oberhauses, endlich auch an die eigene Reorganisation zu denken. Namentlich

müsse das Verhältnis der Obergehane und die Norm der „gemischten“

Sitzungen beider Häuser geregelt werden. Jedenfalls sei es würdiger,

wenn das Oberhaus die Reform selbst ertgirt, als wenn dies Andere

thun. Und nun geht Redner auf die lebhaften Angriffe über, die von

allen Seiten und ständig gegen das Oberhaus gerichtet werden, und ver-

sichert, daß einerseits die Gesetzgebung bei Vornahme dieser Reform den

Widerstand der Magnaten nicht zu besorgen habe und daß andererseits

das Land, wie immer die Reform sich gestalten möge keine zweite Kammer

haben werde, welche das gegenwärtige Oberhaus an Patriotismus und

nationalen Sinne überträfe.

Hierauf erklärt Ministerpräsident Wittö im Namen der Regierung,

daß dieselbe das Gewicht seiner Gründe würdigt, welche die Regelung des

Oberhauses nicht nur notwendig, sondern auch dringend gestalten. Außer

den zahlreichen Gesetzentwürfen, welche die Regierung während der kurzen

Zeit ihres Bestandes bisher schon ausgearbeitet und vorgelegt hat, hat

dieselbe auch den Gesetzentwurf über die Umgestaltung des Oberhauses

ausgearbeitet und bedarf derselbe nur mehr die Revision im Ministerrathe.

Nachdem jedoch das Ministerium Aufgaben viel dringenderer und weit-

greifender Natur zu lösen hat, als die in Rede stehende Frage, wird sie

die betreffende Gesetzworlage nur dann einbringen, wenn das Haus die

übrigen, seiner harrenden Arbeiten bewältigt haben wird.

Damit begnügt sich jedoch die Magnaten nicht und Baron Gabriel

Prónay polemisiert gegen Koloman Tisza, der im Abgeordnetenhause

sagte: die Magnaten seien im Privat- und Familienleben nicht magyarisch,

Tisza sage da einfach eine Unwahrheit.

Der Präsident sieht sich nun genöthigt, die Herren darauf

aufmerksam zu machen, daß es nicht statthaft sei, in dem einen Hause

über die im anderen Hause gehaltenen Reden zu sprechen. Nichtsdesto-

weniger glaubt Graf Béla Keglévich nochmals erklären zu müssen,

daß das Land ein so gut magyarisches Oberhaus, wie das gegenwärtige,

nimmer zusammenbringen werde.

Damit endet der Zwischenfall und auch die Sitzung.

Aus den Communiquees des ungarischen Abge-

ordnetenhauses.

Budapest, 30. November.

Der Finanzausschuss erledigte heute das Budget des Landes-

vertheilungsmittelvertrages. Die Verhandlung begann mit der Auf-

forderung des Präsidenten Csenger: der Ausschuss möge sich nun-

mehr bezüglich der Abstriche einigen. Zsedényi meint: da der Re-

ferent die einzelnen Posten eingehend studirt habe und darnach seine

detaillirten Sparvorschläge stellte, so sei es am besten, wenn der Aus-

schuss einfach diese Abstriche im Betrage von 1.329,802 Gulden votire.

Sache des Ministers werde es dann sein, zu sehen, wie er die Restriktion

vertheile.

Referent Baron Liptay recapitulirt nochmals seine Vorschläge

und illustriert die einzelnen Posten des Ressortbudgets mit ziffermäßigen

Daten. Namentlich kann er für die überzählig eingestellten, nur auf

dem Papiere vorhandenen Offiziere keine Kosten votiren und fordert er

entschieden, daß in den Offizierschulen tüchtige Unteroffiziere zu Offizieren

herangebildet werden mögen.

Szöll will nicht so weit gehen, wie der Referent; die radikale

innere Reform der Justiztion habe später zu erfolgen. Vorläufig werde

es genügen, wenn die Bewilligung von 1874 auch für 1875 votirt wird,

da werden noch immer 763,915 Gulden gestrichen. Ihm schließt sich

Móricz an. Der Minister sagt: nach diesen Abstrichen werde die

Honvedschaft nur wie eine Pflanze ohne Wasser vegetiren. Pöchy und

Horvát finden ebenfalls, daß der Referent zu weit gehe; sie schließen

sich dem Antrage Szöll's an.

Dagegen erklärt Wahrmann, daß er sich dem sparsamsten An-

trage anschließen müsse. Die Lage erfordere Opfer. Selbst nach An-

nahme der drückenden neuen Steuervorlagen werden die Einnahmen nicht

ausreichen. Es müsse daher dort gespart werden, wo die größten Be-

träge eripart werden können: bei der gemeinsamen Armee und bei der

Honvedschaft. Ihm schließt sich Mihailovics (Kroate) an. Muzslay

meint, man solle der 1874er Bewilligung 300,000 Gulden „zugeben“.

Das will jedoch Szöll nicht zugeben. Schließlich acceptirt der

Ausschuss den Antrag Szöll's.

Bei den außerordentlichen Ausgaben beantragt Referent, die für

Montur und Ausrüstung eingestellte Summe von 480,000 fl. zu streichen,

da keinerlei Verträge den Minister zur Saldirung der betreffenden neuen

Lieferung verpflichten. Der Minister erklärt, er werde im Hause

gegen diese Streichung sprechen. Horvát und Szöll schließen sich

dem Referenten an und als der Minister sich noch immer sträubt, macht

In seiner Eröffnungsrede

Regener vom 8. v. M. sagt:

„Die Wirtschaft, zu deren

Frucht wir gewiß sehr kompeten-

te Rechtepflege schon deswe-

gen Herren wegen Schulden g-

Privilegium hatten, Schulden

nie zu zahlen, sondern zu op-

ferieren, wenn er sich dove-

fundental einiperrten zu lassen

hätten Sattlermeister auf einem

Justizzustände“ widerfuhr, oder

an sein Guthaben zu mahnen, a-

Schneidermeister, Namens Con-

hose“ in der neuen Mezzojug, l-

ein barbarischer Rückschritt, daß

die Verathung war ab-

Gegenstandes keineswegs arm a-

Unsere Stadt hat sich

gqsternmuth erwirkt; dieselbe

„geschwigt“.

Unser Bürgermeister kelt

ferium, weil es auch Anderen

seine Philippica erlitt eine erbe-

tes Exzellens: „hät a Häsze-

Professor Franz M e n t-

legenheit als trefflicher Humorist

in Budapest gleich einer Rüd-

gehe entschieden haben, damit

boden; dieselben haben sich aber

Kindenjungen (kukták) erwiesen

bitter und drenchlich ist.

Im Uebrigen hat sich

angegeschlossen, sondern behufs Al-

eingeleitet, welches die Verammli-

einzuuberufenden Landesconferenz

B u d a p e s t , 30. N o v e m b e r

M i n i s t e r r a t h a b g e h a l t e n ,

Es wurden mehrere laufende Mi-

finanzausschnisse beantragten Mi-

die heute vom Finanzminister e-

herausfinden mußte. Noch denselben Abend eilte Wilhelm Flotting zu

seiner Braut und sprach:

„Morgen mit dem Frühesten reise ich ab mit dem besten meiner

Barthschaft, aber schon übermorgen Abend bin ich wieder hier als — ein

wohlhabender Mann.“

Flotting! ist es Wahrheit?

„Bei meiner Liebe zu Dir, bei allem, was mir heilig, ich lehre

zurück. Frage nicht nach meinen Plänen! Rede und Antwort, wenn und

wie es geschah; jetzt laß mich eilen, denn es ist Gefahr im Verzug.“

Mit einem langen Kusse nahm er Abschied von seiner Braut; früh

mit der Sonne eilte er seinem Ziele zu.

Wollen wir Herrn Flotting nicht begleiten, damit wir erfahren,

wie er zu Gelde kommt?

Ich dachte!

Notizen.

— (Eine höchst seltsame Geschichte) macht gegenwärtig in Hamburg

viel von sich reden. Man schreibt nämlich von dort: Einer hiesigen Frau wurde

vor ca. zwanzig Jahren ein Kind, ein Mädchen, von ca. acht Wochen, zugebracht

mit dem Erlaubnis und Erziehung des Kindes zu sorgen. Bis zum

vierzehnten, fünfzehnten Jahre wurden die Kosten opulent pünktlich bezahlt; von da

ab hielten die Alimente aus und die Pflegemutter erfuhr, daß die rechte Mutter

geboren sei. Die Verwalterin erhielt eine sehr gute Erziehung und ging vor zwei

Jahren nach Brasilien als Gouvernante, wo sie sich bald mit einem jungen begüterten

Kaufmann, dem Sohne eines Hamburger Patriarchen, verheiratete. Wie der Zufall

Der vom Finanzminister in der heutigen Sitzung eingereichte

Gesetzentwurf über die Dienstboten-, Willard-, Spiel-, Wagen-

und Pferdsteuer lautet:

§. 1. Vom 1. Januar 1875 angefangen ist auf dem gesammten

Territorium der ungarischen Krone lauden in den folgenden Paragraphen

enthaltenen Bestimmungen 1. Dienstboten-, 2. Willard- und Spiel-,

3. Wagen- und Pferdsteuer zu entrichten.

I. Abschnitt. Von der Dienstbotensteuer.

§. 2. Dienstbotensteuer zu entrichten sind diejenigen verpflichtet,

welche a) für sich selbst, für die Mitglieder ihrer Familie oder für zu

dieser gehörenden Personen zu persönlichen Diensten oder zu Diensten in

ihren Haushaltungen, Wohnhäusern, Zer- oder Unterhaltungsgärten oder

bei ihren einer Steuer unterliegenden Herden, unter welcher Benennung

immer männliche Dienstboten halten und

b) mit Ausnahme der unter staatsgarantie stehenden oder der

bezüglich ihres Erwerbgeswinnes ohnehin einer Steuer unterliegenden Unter-

nehmungen, alle übrigen, wie immer benannt, zu wels' immer Zwecken

gegründeten Vereine, Klubs, Gesellschaften, welche zu Vereinszwecken und

für die in den Vereinslokalitäten zu vohziehenden Dienste Dienste halten.

§. 3. Dieser Steuer unterstehe nicht: a) Die Mitglieder des

regierenden königlichen Hauses; b) d Gesandten und Konsule fremder

Mächte, insofern sie nicht Jnländer sind; c) die Ausländer, welche sich

kein volles Jahr im Lande aufhalten.

§. 4. Die Steuer ist nach Za' der männlichen Dienstboten und

Diener in folgenden Sätzen zu entrichten: für einen männlichen Dienst-

boten oder Diener 8 fl.; nach zwei männlichen Dienstboten oder Dienern

für jeden einzelnen 10 fl.; für drei 12 fl.; für vier je 15 fl.; für

fünf je 18 fl.; nach sechs oder mehr männlichen Dienstboten oder Dienern

für jeden einzelnen 20 fl.

§. 5. Die Verminderung der Anzahl der Diener nach dem laut

§. 25 erfolgten Einbekenntniß entbehrt nicht der Verpflichtung, die laut

§. 4 ausgeworfene Steuer zu bezahlen

§. 6. Einzelne oder Gesellschaften sind, wenn sie im Laufe des

Steuerjahres steuerpflichtig werden, ob wenn sie im Laufe des Steuer-

jahres ihre Dienstboten vermehren, galten, davon im Wege des betref-

fenden städtischen Amtes oder Gemeindevorstandes dem l. Steuerinspektor

binnen acht Tagen Meldung zu machen und nach den neuerdings aufge-

nommenen Dienstboten die Steuer, sp. das entsprechende Steuerplus

laut dem im §. 4 festgesetzten Steuerfeste, vom ersten Tage des Monats,

an welchem sie die oberwähnte Meldung zu erstatten verpflichtet waren,

bis zum Jahr-schlusse in proportionirt berechneten Theilbeträgen zu

entrichten.

(Fortf. folgt.)

Juland.

Klausenburg, 1. December. Auf eine gegen die neue „sieben-

bürgisch-ungarische Nationalpartei“ im Klausenburger „Rela“

erschienene Artikelreihe bringt nun daselbe Blatt eine im Auftrage des

Partei-Ausschusses vom Grafen Dominik Teleky abgefaßte Replik:

„Jene Compatrioten, heißt es darin, welche die Idee einer „un-

garischen Nationalpartei“ nicht für eine unglückliche halten, wie der Ver-

fasser jener Artikel, sind der ungetheilten Meinung, daß der Weg, welchen

Regierung und Parlament eingeschlagen, die Organe des Staatsdienstes, was ihre

Ordnung zu bringen, nicht zum Ziele führen könne. Die Partei

erhebt sich über die Strebungen und Interessen aller anderen und con-

zentriert ihr politisches Glaubensbekenntniß in dem Satze: „Das Interesse

Ungarns und der ungarischen Nation über Alles!“

Zur Verwirklichung dieses Zieles werden wir bereitwillig zu den

äußersten Opfern uns vertheilen, doch verlangen wir mit Recht, daß, während

Grundbesitz, Gewerbe Handel zur Zahlung aller nur erzwinglichen

Steuern verhalten werden, die Organe des Staatsdienstes, was ihre

Dotirung und Ansprüche betrifft, mit den übrigen Landesbewohnern

gleichem Schritt halten sollen. Wir wollen eine Aenderung und Reform

in capite et in membris, zu deren Durchführung aber nach unserer

Meinung die jetzigen Parteien, die gegenwärtige Regierung und Legislative

nicht ausreichende Kraft besitzen.“

Die Replik weist dann die Bezeichnung der Partei als einer

„Sportivmen- und Zunterpartei“ zurück und bemerkt am Schlusse, die

angesehene Benennung „ungarische Nationalpartei“ finde ihre Rech-

fertigung darin, daß die Partei für die Aufrechterhaltung des St. Stefan-

Reiches als ungarischer Staat kämpfe und von dem Wunsche befehle ist,



# Die General-Versammlung

der **Orlather Actien-Bräuerei**  
findet **Sonntag den 13. December 1874**, Vormittags  
11 Uhr, im Gesellschafts-Local derselben statt.

Gegenstände der Verhandlung:

- a) Rechnungs-Bericht pro 1873/74.
- b) Vorlage der neuen Gesellschafts-Statuten.

Hermannstadt, den 13. November 1874.

Der **Verwaltungs-Rath.**

3-3

## Spar-Einlagen

übernimmt die

„**Albina**“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt,  
Fleischergasse Nr. 30,

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit . . . . . **6%** Verzinsung,
- b) „ dreimonatliche . . . . . **6 1/2%** „
- c) „ sechsmonatliche . . . . . **7%** „

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagstage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Hermannstadt, am 24. November 1874.

Die **Direction.**

2-4

## Wegen Auflösung

meines

**Schnitt-, Mode-, Tuch- und Conrant-Waarengeschäftes**  
verkaufe ich mein ganzes Waarenlager zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Heinrich Jäger's Witwe.**

1-3

### Stefan Mann,

Waffenfabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse, Nr. 45.

**Waffenlager,**

bestehend in Percussions, Lefauchoux, Zündnadel, Lancaster, Büchsen, Doppelstutzen, Scheiben- und Büchsenstutzen und Revolver der verschiedensten Systeme, ferner Reise- und Scheibepistolen, Zimmergewehre und sonstige Jagdrequisiten, eben so ein gut assortirtes Lager aller Gattungen Damast- und ordinärer Gewehr- laufe und Waffenzubehöre. 5-8

K. k. priv. neuverbesserte feuer- und einbruchssichere

### Cassen

billig zu haben bei

**M. Adlersflügel.**

Fabrik: Wien, Mariahilf, Wallgasse 3.  
Niederlage: Schottenring 22, vis-à-vis der Börse. 4-12

### Unter Garantie der Echtheit!

**Dr. Beringuier's Kronen-Geist.**  
(Quintessenz d'Eau de Cologne)  
in Flasche 1 fl. 25 kr. und 75 kr. Von hervorragender Qualität als tägliches Nüchtern- und Waschwasser und als verlässliches medizamentöses Unterstütmittel.

### Med. Dr. Borchardt's

**Kräuter-Seife.**  
ein Original-Päckchen à 42 kr., zur Verfeinerung des Teints, und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

**Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl.**  
in größeren Flaschen à 1 fl. Erprobt als ein zuverlässiges und wechselfähiges Kosmetikum zur Erhaltung, Regenerierung und Verfeinerung der Haut, und Vertheilung, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

### Dr. Suin de Boutemard's

**Zahn-Pasta.**  
in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Nkr.  
Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs.

**Prof. Dr. Lindes' veget. Stangen-Pomade.**  
a Original-Päckchen 50 Nkr., ertheilt den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Haare.

### Gebrüder Leder's, Apotheker I. Classe, balsamische Erdnussöl-Seife.

Preis pro Stück 25 kr., pro 4 Stück in einem Packet 80 kr. à 1/2 fl.

Dieses neueste Product der eleganten Pharmacie zeichnet sich neben seiner großen Billigkeit ganz besonders aus durch die überaus günstige Zusammensetzung rein öliger und balsamischer Stoffe und da all' und jede überflüssige Beimischung von Alkalien streng vermieden ist, so ist sie deshalb auch das wirksamste Mittel gegen raube, aufgesprungene und gelbe Haut.

Die sämtlichen obigen vier Artikel sind für Hermannstadt ausschließlich echt zu haben bei **Franz Werner**, Kaufmann, sowie auch für Bethlen: Dan. Bernardi, Apotheker; Bistritz: Fr. Kelp und Dietrich & Apotheker Josef Engel; Kronstadt: W. K. Werber und Apotheker Ferdinand Jekelius; Maros-Vasárhely: J. Demeter Fogaroly; Mediasch: Carl Brechner; Mülbath: G. W. Weidert; Schässburg: J. B. Witschbacher & Söhne; Sepsiszent-György: Bents & Sauer; Szamos-Ujvár: Apotheker David v. Placintar; Szász-Régen: Job. G. Rinn; Székely-Udvárhely: Apotheker J. A. Rany und für Thorda bei Johann Friedrich Rigó. 1-20

### In Wien noch nicht dagewesen.

Ein fein gesticktes elegantes Herrenhemd 1 fl. 60 kr. per Stück.  
Ein Stück mit dreifacher glatter Brust 1 „ 30 „ „  
Ein Gentleman aus feinstem Seiden-  
Chiffon, das aller Eleganz bis jetzt  
in diesem Artikel . . . . . 2 „ 25 „ „  
Bestellungen en gros und en détail per Nachnahme werden schnellstens effectuirt, nur bitten man die Postweite einzufenden.  
Wien, Fleischmarkt 12, 3. Stock, Thür 7. 7-10

Um nur

## 27 kr.

per Wiener Elle, Stück oder Paar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en détail abgegeben:

### Schafwoll-Kleiderstoffe

Reis die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, und zwar: **Lüster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe**, einfarbig, sowie schottisch carrirte Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter

### Nordpol-Flanell

(Wattmoll)

und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmanoeper Perail, Creton, tüchtig für Schlaf Röcke, Piqués klauer, brauner, sowie weißer Schürli- und Flanellbarchent, Nürnberger, Holländer, unzugerechete schleifische Garn-, sowie Haus- oder Leder-Leinwand, farbige, gebäumte Zig- und weiße Spitzen- und Mousslin-Verhänge, Atlas- (Seitwäsche-) Grabl, farbige Bettzeuge, Leinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Grabl, Chiffon, 1/2 und 3/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravaten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Leinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzig und allein in der unbedingten als solidesten und reellsten anerkannten steifen und zueft gegründeten

### 27-kr.-Waarenhalle,

Wien, Kärntnerstraße Nr. 31,  
(Bürgerhospital-Gebäude).

Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis. 14-30

### POLLAK'S

neueröffnete

## 27 kr.

### Universal-Waarenhalle,

Wien, Mariahilferstrasse 1,

werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en détail abgegeben:

### Schafwoll-Kleiderstoffe

Reis die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, und zwar: **Lüster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe**, einfarbig, sowie schottisch carrirte Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter **Nordpol-Flanell** (Wattmoll) und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmanoeper Perail, Creton, tüchtig für Schlaf Röcke, Piqués klauer, brauner, sowie weißer Schürli- und Flanellbarchent, Nürnberger, Holländer, unzugerechete schleifische Garn-, sowie Haus- oder Leder-Leinwand, farbige, gebäumte Zig- und weiße Spitzen- und Mousslin-Verhänge, Atlas- (Seitwäsche-) Grabl, farbige Bettzeuge, Leinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Grabl, Chiffon, 1/2 und 3/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravaten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Leinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten nebst vielen tausend andern Gegenständen.

### Alles nur 27 fr.

Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco. 14-30

### 3u Weihnachts- u. Neujahrgeschenken!

## 27 fr.

### Mode- und Manufacturwaaren-Etablissement

„Zum Hirschen“.

Wien, Babenbergerstraße 1, Ecke vom Burgring.

übertrifft Alles, was bisher von dieser Art von Geschäften geleistet wurde durch sein gut assortirtes und reichhaltiges Lager nachbenannter Artikel: feine Kleiderstoffe jeder Gattung für die Winterjahre, echte Cosmanoeper Perails, weiße und farbige Grabl, Tischzeuge, Damasthandtücher und Servietten, 1/2 und 3/4 breite Leinwand, Chiffons, alle Gattungen Barchente, Nürnberger Bettzeuge, Spitzen-, Mousseline- und Zigvorhänge, Piqués, Patentlamm, weiße und farbige Leinen-Taschentücher, Laufspiege und noch viele andere in die Manufacturbranche einschlagende Artikel. Socken, Strümpfe, Handschuhe, Seidencorvatten für Herren und Damen, Colliers, Muffs, Putzwaaren, Männer-Schweits und gestickte Garnituren, Seiden- und Sammtbänder aller Gattungen per Elle, Stück oder Paar nur **27 kr.** Die vorzügliche Qualität der hier angeführten Waaren, sowie eine reelle Bezeichnung werden das geehrte p. t. Publikum gewiß zu recht zahlreichen und erstmaligen Besuchen veranlassen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesehnt und gefällige Aufträge bestens effectuirt. 3-12

Gratis und franco  
versendet die neueste

## Lotto-Gewinnliste

pro 1874-1875

**R. v. Orlicé,**

Professor der Mathematik,

Berlin, 125, Wilhelmstrasse 125.

Anfragen finden sofort Antwort.

W. KNAUST,  
Wien,  
Leopoldstadt, Mischbach-  
gasse 15, gegenüber dem  
k. k. Augarten.

Garantie.



Erhältlich: 1873.

Erst eint  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Koffer für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 1 fl. 50 kr.  
Mit Bindung in das  
Haus 1 fl.  
Eingeln Nummern 5 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 5 W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bureau  
bei Herrn J. F. Leonhard

Nr. 286.

Politik

Habemus papam! denn die baldige Bestätigung Krader Bischofs Miron von Salzburg. Der Bischof hat sich in Wien aufgehalten und dort mit der Regierung in Verhandlung getreten. Die Missionen außerordentlich in der Provinz, welche eingeleitet werden, die bisher im Kanton zu fatiren und zugleich einzuteilen wären. Die erste später erfolgen, wenn man jetzt weniger fatirt, mit man voraussetzt, daß er jetzt der Finanzminister auf sich aufpassen und den Kataster Land schon im Jahre 1875 zu erwarten.

Der Strafgesetzausschuß jetzt drei Sitzungen. Nachtschläge wegen partienweiser dem Ausschusse bekannt gegebener Beteiligung der Einzelreferate gewählt: Abg. Tomassz des 1. Theiles; Abg. Dem des ersten Theiles; Abgeordnete Religionsdelicte (1. bis 6. Dr. Hoffer für die Eigen des 2. Theiles); Abg. Dr. des 2. Theiles (Delicte wider Dr. Kopp für Delicte wider (13. bis 16. Hauptstück des Verbrechen und Vergehen in Amte (10. und 26. Hauptstück für Sachbeschädigungen und (25. und 26. Hauptstück des Uebertretungen (dritter Theil) gabe des Ausschusses wird namentlich des Strafsystems.

Die Korruption der ne haben die ihnen angebotene. Der Graf wählte hierauf den bisherigen Rechtsanwält, Dr.

### Wer wagt, gewinnt!

## 375,000 R.-Mark

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neue große Selbstverloosung, genehmigt und garantiert von der hohen Regierung der freien Stadt Hamburg.

Die Einziehung dieser Selbstverloosung ist so getroffen, daß in einem kurzen Zeitraum (in sieben Abtheilungen) 43,300 Gewinne zur sicheren Einziehung kommen und befinden sich hierunter Haupttreffer von **250,000 - 125,000 - 90,000 - 60,000 - 50,000 - 40,000 - 36,000 - 30,000 - 24,000 - 20,000 - 18,000 - 15,000 - 12,000 - 6,000 - 203mal 2,100 - 512mal 600 Reichs-Mark** etc. etc.

Schon am **16. und 17. December d. J.**

findet die erste Gewinnziehung, wie amtlich festgesetzt, statt und kostet hierzu

ein ganzes Originalloos à 25. fl. 3.50,  
ein halbes " " " 1.75,  
ein viertel " " " .88.

Gegen Einzahlung des Betrages versende ich selbst den kleinsten Auftrag nach jeder Gegend und läge die amtlichen Zeichnungslisten und Blätter gratis bei. Mein seit **nummehr 22 Jahren** bestehendes Geschäft erfreut sich eines ganz besonderen Glückes, denn außer vielen andern bedeutenden Hauptgewinnen habe erst jüngst zum offiziellen Beweisen eine Prämie von **R.-Mark 182,100 und 183,000**

in vorliegender Gegend ausgesetzt und darf ich daher mit Recht zur allgemeinen glücklichen Theilnahme auffordern.

Bei größeren Bestellungen gewähre entsprechenden Rabatt.

### J. Dammann,

Bauk- und Wechselgeschäft,  
Hamburg.

(H. 0574.)

Die Parze  
Humores

Nach langer aber schon seiner Bestimmung erreicht; bureau der Zeitung, wo er sich in Nummer 167 abgedruckte. Sein Wunsch wurde auf die Handchrift lieh ihm. Hand des Bankiers ausgegeben. „Mein Herr!“ sprach die Angelegenheit verlangt den daselbe einbindigen werden, Gerichts in Anspruch nehmen. Der Expedient fand in und - Flottung verließ mit und - „Also doch nicht getauft.“ Freie trat. „Jetzt, Schicksal, Quellen Schrittes bei Comptoir. Hu! da war bei schluß und wieder war berechnung, Actienunterzeichnung. Preis in Anspruch, der hier habe zu Wahrbrunnen, wo Launen hingegeben. Dort waren Gedanken, hier ein wimmelnd